



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Geschichte der griechischen Plastik**

für Künstler und Kunstfreunde

**Overbeck, Johannes**

**Leipzig, 1857**

(Nachbildung seines Hermes kriophoros)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77313)

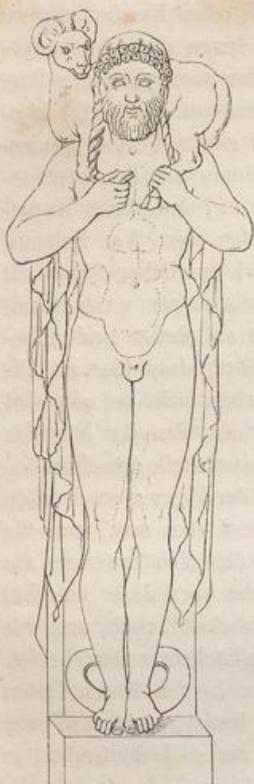


Fig. 31. Hermes kriophoros nach Kalamis.

Kalamis für die böotische Stadt Tanagra bildete, ist eine Nachahmung auf uns gekommen, die dem Original in jedem Falle sehr nahe steht. Ich spreche von einer kleinen Marmorstatue der Pembroke'schen Sammlung in Wilton house in England, von der wir eine, wenn auch nur leicht skizzierte Zeichnung (Fig. 31.) beifügen. Ich hatte (Arch. Zeitung 1853, Nr. 54) dieses Werk als eine Nachbildung der Statue des Kalamis wegen des Stiles angesprochen, ohne zu beachten, dass wenige Jahre vorher eine Münze von Tanagra aus der Sammlung des Herrn Prokesch von Osten veröffentlicht worden sei (Arch. Zeitung 1849, Taf. 9, Nr. 12), welche auf dem Revers ein Abbild des Hermes von Kalamis enthält, durch dessen Übereinstimmung mit unser Statue der äusserliche Beweis geführt wird, dass ich mich in meiner Vermuthung nicht geirrt hatte. Es hätte aber der Münze kaum bedurft, da die Statue in ihrer Formeigenthümlichkeit als der Kunst des Kalamis angehörend, sich deutlich genug zu erkennen giebt und in dieser Beziehung recht lehrreich ist. Offenbar nämlich tritt uns in diesem Werke eine Differenz zwischen der Bildung des nackten männlichen Körpers und derjenigen des Widders entgegen, den der Gott auf den Schultern trägt. Der Körper ist durchaus in der typisch ruhigen Haltung der ältesten Götterbilder dargestellt, und doch, wenn wir ihn mit einem Apollon von Tenea, ja selbst wenn wir ihn mit den Ägimeten vergleichen, erscheint er in

Linien- und Flächenbehandlung weicher, fließender, freier. Vor dieser Statue verstehen wir so recht, was das Urtheil der römischen Schriftsteller sagen wollte, Kalamis' Werke seien weicher als die des Kallon und Kanachos, während uns die steife Haltung und die conventionelle Behandlung des Haares und Gewandes noch einen Meister der alten Zeit vergegenwärtigt. Des Kalamis' Hand aber entdecken wir in dem mit voller Freiheit gearbeiteten Thiere, welches allerdings nicht bedeutend genug erscheint, um uns zu einem Urtheil wie dasjenige über Kalamis' Rosse zu veranlassen, in dem aber von Convention, Gebundenheit, mangelhaftem Vermögen und dergleichen offenbar nicht die Rede sein kann. Und somit kann dieses Werk uns als Anhalt dienen, um uns die Stellung des Kalamis auf der Grenze zweier Epochen klar und die Urtheile der Alten über seine formellen Eigenthümlichkeiten lebendig zu machen.

Pythagoras von Rhegion in Unteritalien<sup>78)</sup> heisst Schüler des Klearchos aus derselben Stadt, den wir als Schüler des Dipoinos und Skyllis bereits früher kennen gelernt haben. Für seine Chronologie haben wir zwei feste Daten, nämlich Ol. 73 (488—484 v. Chr.) und Ol. 77 (472—468 v. Chr.), welche von um so grösserer Wichtigkeit sind, da sie eine Angabe des Plinius, der Pythagoras in die 90. Olymp. ansetzt, unwidersprechlich widerlegen und zugleich dem eben dahin von Plinius angesetzten Myron, welcher von Pythagoras in einem Wettstreite besiegt wurde, eine frühere Lebenszeit zuweisen. War Pythagoras Ol. 73 als selbständiger Künstler thätig<sup>79)</sup>,